



Gebannt verfolgten die Kinder die Filme aus dem All, die Ernst Messerschmid mitgebracht hatte.

FOTO: ANNIKA LUZ

Challenger-Astronaut begeistert Nachwuchs-Studenten

Der Andrang bei Ernst Messerschmids Vortrag an der Kinderuni ist außergewöhnlich hoch

Von Annika Luz

TUTTLINGEN - 450 Anmeldungen für 150 Plätze – das Interesse am Vortrag „Warum schwebt ein Astronaut“ an der Kinderakademie übertraf alle Erwartungen. Viele Kinder, die nicht per Losverfahren als Teilnehmer ausgewählt wurden, verfolgten den Vortrag schließlich im Vorraum live per Videoübertragung.

„Wenn man im Weltraum schlafen will, gurtet man sich entweder in einem Sack an der Wand fest, oder man schließt seine Schlafkoje und lässt sich durch den Raum treiben“, erzählte Prof. Dr. rer.nat. Dr.-Ing.e.h. Ernst Messerschmid vom Institut für Raumfahrtssysteme an der Universität Stuttgart den Nachwuchs-Studenten. Er selbst entschied sich bei seiner Weltraumfahrt für die zweite Variante. „Einmal habe ich die Tür meiner Koje nicht richtig geschlossen und bin dann durch den Gang des Raumschiffs geschwebt. Damit ich meinen arbeitenden Kollegen dabei nicht in die Quere kam, haben die mich kurzerhand mit einer Art starkem Tesafilm an die Wand geklebt“, anschaulich und witzig erklärte der Referent am Samstag den Zuhörern das Leben eines Astronauten.

Als dritter Deutscher im All

Messerschmid selbst war ab dem 30. November 1985 für eine Woche mit dem Spaceshuttle Challenger als dritter Deutscher im All. Zweieinhalb Jahre hatte er sich auf den Raumflug vorbereitet und noch in der Nacht vor dem Start konnte er sich „nicht vorstellen, dass ich am anderen Tag nach oben fliegen würde.“ Das Shuttle habe gefährlich ausgesehen. „Wenn man die 2000 Ton-

nen Treibstoff herausnimmt, bleibt nur ein ganz leichtes Gerät. Man kann sich kaum vorstellen, dass das die Beschleunigung aushält.“

Zudem seien nur acht Minuten Zeit geblieben, um auf die erforderliche Geschwindigkeit zu kommen, dann sei der Treibstoff verbraucht gewesen. „Man spürt als Astronaut einen Druck im Rücken, vergleichbar mit einem Tritt in den Hintern. Nur, dass die Wirkung acht Minuten anhält“, erzählte Messerschmid. Man werde geschüttelt und dann gehe die Reise nach oben. „Nach 30 Sekunden erreicht man Schallgeschwindigkeit und fliegt auf einem Feuerstrahl nach oben. Beim Rückflug bremsen wir über Australien und landeten 40 Minuten später in Florida. Das Shuttle fällt förmlich auf

die Erde herunter – sieben Mal steiler als ein Airbus.“

Und warum ist der Astronaut schwerelos? „Auf der Erdumlaufbahn ist man an der Grenze zwischen Anziehungs- und Fliehkraft. Beide sind bei der kreisförmigen Beschleunigung genau gleich groß. Deshalb heben die Kräfte sich auf.“

Der Referent verwies auch auf die Gefahren der Raumfahrt. Viele Astronauten seien ums Leben gekommen, weil die Raumschiffe bei Start oder Landung kaputt gegangen seien. „Aber“, so Messerschmid, „man muss auch was riskieren. Das ist spannend und führt zu neuem Wissen“. Es gehe darum, die Grenzen menschlicher Erfahrung auszuweiten, weiter voranzugehen und zu lernen. Man könne so Antworten darauf

finden, woher wir kommen und wohin wir gehen. Und dann sei da natürlich noch die spannende Frage, ob es dort draußen Leben gebe.

Unzählige weitere Fragen hatten die eifrigen Studenten am Ende des knapp anderthalbstündigen Vortrags: Wie lange braucht man bis zum Mond? Was denkt man, wenn man aus der Raumstation herauskommt und schwebt? Wie viele Bedienknöpfe sind in einer Rakete? Schmeckt das Essen dort oben?

Am Samstagabend standen dann viele Nachwuchs-Studenten vor ihren Elternhäusern und schauten in den Himmel, um Venus, Jupiter und Mars zu sichten. Mit dem von Aesculap gestifteten Fachbuch „Planeten und Raumfahrt“ werden sie ihren Wissensdurst sicher weiter stillen.

„Viel Vorbereitung für eine Woche im All“

Zuhörer staunen über Wassertropfenspaltung und jüngerer Aussehen im Weltraum

TUTTLINGEN (alu) - Wir haben die Nachwuchs-Studenten nach der Veranstaltung gefragt, wie es ihnen gefallen hat.



Florian Müller.

Florian Müller, neun Jahre, Tuttlingen: „Ich bin diesmal nicht ausgelost worden und hab deshalb im Vorraum die Videoübertragung angeschaut. Die Filme fand ich am spannendsten. Vor allem der, in dem ein Forscher versucht hat, einen Wassertropfen in der Schwerelosigkeit zu spalten.“



Niklas Steinhof.

Niklas Steinhof, elf Jahre, Stetten: „Die Geschichte des Raumfahrers hat mich beeindruckt. Wie lang er sich vorbereiten musste, die anstrengende Reise und dann durfte er nur eine Woche oben bleiben.“



Melanie Abraham. Fotos: alu

Melanie Abraham, neun Jahre, Tuttlingen: „Ich hab mich gefreut, dass wir ein Buch über Raumfahrt geschenkt bekommen haben.“

Ich hab es von dem Raumfahrer unterschreiben lassen. Man trifft ja nicht jeden Tag jemanden, der schon im Weltall war. Ich finde es auch toll, dass er extra aus Stuttgart zu uns gekommen ist.“



Philipp Alber.

Philipp Alber, zehn Jahre, Renquishausen: „Ich hab den Vortrag auf der Leinwand gesehen. Ich fand es super, dass der Mann selbst im Weltraum war, und dass man dort zehn Jahre jünger aussieht. Ich werde mir zuhause die ISS-Livebilder im Internet anschauen.“